

Wolfgang Martin Stroh

„Oh, wie schön ich bin ...“

Szenische Interpretation nach dem ‚Karneval der Tiere‘

Spielerisch setzen sich die Schüler mit Stücken aus Camille Saint-Saëns' *Karneval der Tiere* auseinander, indem sie selbst in die Rollen der Tiere schlüpfen, ihre Gehaltungen nachahmen und auch ihre Gefühle erkunden. Den krönenden Abschluss bildet die Aufführung des *Finale*s mit allen Tier-Kindern in der Manege.

Einführung

In der Szenischen Interpretation steht immer eine soziale Gesamtsituation, in der sich Menschen musikalisch artikulieren, im Mittelpunkt. Lernen geschieht dabei durch das Einfühlen in fremde Figuren, Situationen und Musik(en) anhand verschiedener Techniken. Der *Karneval der Tiere* (CD I Nr. 19–22, 24/25) bietet sich für solch eine szenische Bearbeitung in der Grundschule geradezu an. Ergänzt wird er hier durch Rimski-Korsakows *Hummelflug* (CD I Nr.18) und Schuberts *Forelle* (CD I Nr. 23), zwei für die In-



terpretation durch die Schüler ebenfalls sehr anregende Stücke. (Siehe auch Infobox *Zu den Musikstücken*, S. 19.)

Aufgabe des Lehrers ist es den Lernprozess – das Einfühlen, die szenisch-musikalische Arbeit und die Reflexion darüber – zu organisieren. Er vermittelt hingegen keinen bestimmten Lernstoff.

Erste Schritte

Warm-Up

Räumen Sie alle Tische an den Rand. Spielen Sie dann eins der Stücke vor, z. B. CD I Nr. 24: Die Kinder hören einige Sekunden zu und gehen dann zur Musik passend durch den Raum. Wenn Sie die Musik stoppen, sollen die Kinder in ihrer jeweiligen Haltung erstarren. Regen Sie Ihre Schüler an, ihre Bewegungen ruhig ein wenig zu übertreiben, damit das Stopp-Bild möglichst ausdrucksvoll wird. Verfahren Sie mit einigen weiteren Stücken genauso.

Rollenverteilung

Kopieren Sie die Seite 20 je nach Klassenstärke drei- bis viermal oder drucken sie Sie vom

Karneval der Tiere

CD-ROM-Teil aus und schneiden Sie die Rollenkarten aus. Jede Tierkarte ist also drei bis viermal vorhanden.

Bilden Sie einen Sitzkreis. Markieren Sie zwei oder drei Stühle. Das *Finale* des *Karnevals*– (CD I Nr. 25) hier als *Einzug in die Manege* ausgegeben – erklingt. Die Kinder stehen auf und bewegen sich im Innern des Stuhlkreises. Stoppen Sie die Musik plötzlich.

Alle Kinder müssen versuchen, einen der nicht-markierten Stühle zu ergattern. Die Kinder, die nur noch einen markierten Stuhl erreichen, erhalten eine Bilder-Rollenkarte und scheiden zunächst aus. Die Stühle werden entfernt, neue Stühle markiert, und das Spiel geht weiter ... Am Ende sind alle Rollen mehrfach besetzt und die Kinder haben sich ein erstes Mal durch die zukünftige ‚Manege‘ bewegt.

Einführung in die Rolle

Die Einfühlung in die Tierrollen geschieht aufgrund der Bilder auf der Rollenkarte und durch einige kurze Hinweise. Alle Kinder mit der gleichen Rollenkarte bilden eine Kleingruppe. Geben Sie Ihnen Zeit auszuprobieren, wie sie ihr Tier darstellen wollen lassen Sie sie folgende Fragen besprechen:

- Wie geht ihr, wie bewegt ihr euch?
- Welche besondere Macke habt ihr?
- Wie nehmt ihr aufeinander Bezug?

In der Darstellung der Kinder nehmen sich z. B. die Hühner häufig gegenseitig die Körner weg, die Elefantbabys schmiegen sich an ihre Mutter und die Löwen ziehen hinter einem Leittier her. In dieser Phase der Erarbeitung sind gegebenenfalls auch Hilfsmittel (wie Stühle, Tische, Stöcke) erlaubt, die später aber pantomimisch ersetzt werden müssen.

Dann wird im Klassenraum oder Musiksaal mit langen Seilen eine ‚Manege‘ abgegrenzt. Die Manege ist an einer Stelle offen. Nur durch diesen Eingang darf sie betreten werden. Nun kann die szenisch-musikalische Arbeit beginnen.



Szenisch-musikalische Arbeit

Gehaltungen

Es gibt zwei Möglichkeiten, an den Gehaltungen der Tiere zu arbeiten:

1. Die Musikstücke werden nacheinander gespielt. Es erklingt zunächst die Musik der Hummel (CD I Nr. 18), dann der Hühner (I/19), Elefanten (I/20), des Kuckucks (I/21), des Schwans (I/22), der Forellen (I/23) und schließlich der Löwen (I/24). Die Kinder erraten, ob es sich um ein Portrait ihres Tieres handelt. Bei manchen Tieren, z. B. der Hummel, ist das relativ einfach, bei anderen hingegen schwieriger: Geben Sie nötigenfalls mit Gesten Hilfestellung. Die betroffenen Tier-Kinder gehen in die Manege. Sie selbst fungieren dabei als Zirkusdirektor und müssen darauf achten, dass keine falschen Tiere in die Manege gelangen. Beim Musikstopp erstarren die Schüler zum Stopp-Bild. Ziel der Übung ist es, ein Gefühl für die Musik zu gewinnen und möglichst ausdrucksvolle Gehaltung zur Musik zu entwickeln.



2. Die ‚Hummelkinder‘ bewegen sich in der Manege. Alle erstarren auf Ihren Ruf „Stopp!“ zu einem Stopp- oder Stand-Bild. Dann erst wird ihre Musik (I/18) eingespielt. Dazu gehen die Kinder erneut und erstarren beim Musikstopp wieder zum Bild. Die anderen Kinder beobachten und berichten anschließend, inwiefern sich Gehaltungen und Standbilder durch die Musik verändert haben. Dann kommen der Reihe nach (wie oben) die

anderen Tiere dran. Das Ziel dieser Übung ist eher musikalisch-immanent: Wie portraitiert Musik Haltungen?

Arbeit an den Standbildern

Vor dem nächsten Durchgang bitten Sie die Gruppen, sich einen für ihr Tier charakteristischen Satz auszudenken.

Wieder beginnen die ‚Hummeln‘ und wieder entstehen durch das spontane Stoppen der Musik Standbilder, die diesmal aber nachträglich noch verändert oder radikalisiert werden. Oft ist eine bestimmte Geste – drohend, eingebildet, hektisch, eingeschüchtert etc. – bereits erkennbar, aber noch nicht ausdrucksstark genug.

Ein von Ihnen bestimmter Beobachter aus einer anderen Tiergruppe präzisiert nun durch Berührung Hand, Arm, Bein, Hüfte oder die gesamte Haltung des Standbildes. Die Schüler, an denen eine Veränderung vorgenommen wird, müssen sich wie willenlose Drahtpuppen verhalten. Dabei sollte nicht gesprochen werden.

Auf diese Weise werden auch die Standbilder der anderen Tiergruppen der Reihe nach bearbeitet. In weiteren Schritten kann mit den Standbildern auf verschiedene Weise weiter gearbeitet werden, um eine noch stärkere Identifikation mit dem Tier und der Musik und eine größere Ausdrucksstärke zu erreichen. Den Kindern soll tief bewusst werden, wie sie als das jeweilige Tier wirken, und sie sollen sich mit dieser Wirkung auseinander setzen.

1. Die Kinder sprechen im Standbild nach Aufforderung durch den Lehrer/Zirkusdirektor ausdrucksvoll ihren Satz.
2. Beobachter kommentieren die Bilder als ‚Hilfs-Ich‘. Sie treten hinter das Bild, legen die Hand auf die Schulter eines Tier-Kindes aus dem Standbild und sprechen einen Satz, mit dem sie zum Ausdruck bringen, was das jeweilige Tier wohl gerade denkt. (Das Hilfs-Ich des Schwanes sagt z. B.: „Oh, wie schön ich bin!“, das des Löwen: „Mich bezwingt keiner!“, während die Hühner – nicht zuletzt auch wegen der Musik – eher mit „Harte Arbeit, immerzu Körner picken, um satt zu werden!“ kommentiert werden.)



3. Einige Beobachter (zum Beispiel eine andere Tiergruppe) gehen um das Standbild herum und untersuchen es. Sie berühren einzelne Tier-Kinder und stellen Fragen, die das jeweilige Tier kurz beantwortet. Sie können auch persönliche Kommentare abgeben. Dabei kommt es oft vor, dass die kommentierenden Kinder noch aus ihrer Tierrolle heraus agieren. So kann die Hummel zum Löwen sagen: „Du bist zwar stark, aber du kriegst mich nicht!“ Oder der Elefant zum Schwan: „Du bist ja der schönste, aber so groß und stark wie ich ist keiner!“ Achten Sie darauf, dass das szenische Kommentieren vollständig im Spiel bleibt, d. h. unter dem Schutz der Tierrolle. Als Spielleiter ist es Ihre Aufgabe zu verhindern, dass der ‚Rollenschutz‘ aufgebrochen und von Kind zu Kind statt von Tier zu Tier gesprochen wird.

‚Veröffentlichung‘ und Abschluss

Zum Ende der szenischen Bearbeitungsphase wird eine Collage des *Karnevals der Tiere* (CD I Nr. 25) als durchgehende Zirkusvorführung gespielt.

Zunächst erklingt ein Ausschnitt des *Finales*: Alle Tiere laufen gemeinsam einmal durch die Manege. Danach treten die Tiergruppen einzeln in derselben Reihenfolge auf wie vorher: Hummel, Hühner, Elefant, Kuckuck, Schwan, Forellen und Löwe. Zum Abschluss des Zusammenschnitts erklingt noch einmal ein Ausschnitt des *Finales* um das Stück mit allen gemeinsam zu beenden.

An die Veröffentlichung schließt sich eventuell

noch eine kurze Reflexionsphase an, in der die individuellen Erlebnisse der Schüler mit den Perspektiven der anderen Spieler und Beobachter konfrontiert werden. Auch in dieser Feedbackrunde muss der Rollenschutz gewahrt bleiben!

Erweiterung

Erst nach Abschluss der Szenischen Interpretation kann der Lehrer in einer anderen Unterrichtsstunde Informationen zu Komponisten und Stücken geben und nach Belieben andere Inhalte anschließen.

Zu den Musikstücken

Camille Saint-Saëns (1835–1921) komponierte den *Karneval der Tiere* 1886 für Orchester und zwei Klaviere. Die Abfolge der vierzehn Stücke im Original ist: *Introduction und königlicher Marsch des Löwen – Hühner und Hähne – Wilde Esel – Schildkröten – Der Elefant – Kängurus – Aquarium – Persönlichkeiten mit langen Ohren – Der Kuckuck im tiefen Wald – Vogelhaus – Pianisten – Fossilien – Der Schwan – Finale*.

Eine der bekanntesten Kompositionen Nicolai Rimski-Korsakows (1844–1908) ist der *Hummelflug* aus der Oper *Das Märchen vom Zaren Saltan*. Es wurde später für verschiedene Formationen und Instrumente bearbeitet und selbständig aufgeführt.

Franz Schuberts (1797–1828) Klavierlied *Die Forelle* handelt von einer Forelle, die dem Angler zunächst entwischt, aber am Ende doch im Kochtopf landet. Die Melodie des Liedes verwendete Schubert auch als Thema in seinem berühmten *Forellenquintett*.

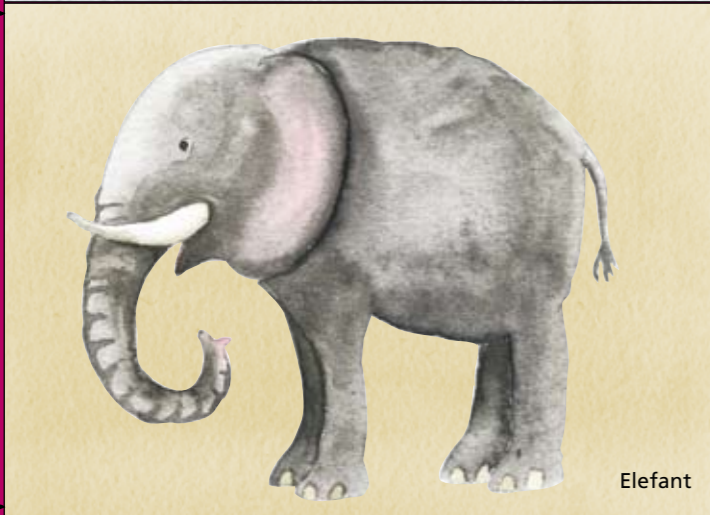
Prof. Dr. Wolfgang Martin Stroh, Professor für Systematische Musikwissenschaft in der Musiklehrerbildung, Universität Oldenburg; hat das Konzept der szenischen Interpretation von Musik entwickelt. Weitere Infos über www.uni-oldenburg.de/musik-for



Hummel



Huhn



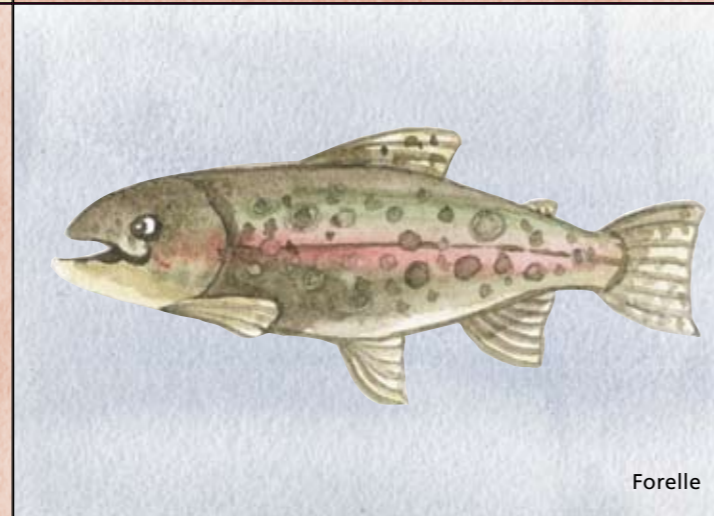
Elefant



Kuckuck



Schwan



Forelle



Löwe

Illustration: xxx

Walter Kern

„Die Musik kenn' ich!“

Mozarts *Kleine Nachtmusik*

Den 250. Geburtstag von Mozart feiern Sie am besten mit Mozarts Musik: Mit einer Hörgeschichte, einem fetzigen Spiel-mit-Satz und einem Nachtmusik-Lied können Sie ihn gebührend begehen.

CD II 1-4 | CD-ROM

■ **Zielgruppe** Klasse 2 3 4 5

■ **Lernbereiche**
Klassenmusizieren, Singen;
W. A. Mozart

■ **Zeitraumen**
2 bis 4 Stunde

■ **Materialien**

Kopiervorlagen: Spiel-mit-Satz, Lied,
Arbeitsblatt

CD: Gesamtaufnahme; Lied, Playback;
Hörgeschichte

CD-ROM: Lösungsblatt

Spiele, Singen, Hören

Motivation

Spiele Sie Ihrer Klasse die ersten 40 Sekunden der Hörgeschichte zu Mozarts Leben (CD II Nr. 1) vor, in denen es um die *Kleine Nachtmusik* geht, und fragen Sie, wer die Musik schon einmal gehört hat. Sie können davon ausgehen, dass über die Hälfte der Kinder sagen wird: „Die Musik kenn' ich!“ Auch wenn nur wenige vor dem Hören des Geschichtenanfangs Komponist oder Titel hätten nennen können, ist *Eine kleine Nachtmusik* den meisten Kindern bekannt. Knüpfen Sie bei diesem Wissen Ihrer Schüler an, um ausgehend vom Bekannten ergänzende unbekannte Lerninhalte einzuführen.

Den Spiel-mit-Satz und das Lied können Sie in beliebiger Reihenfolge erarbeiten, bevor Sie zur Hörgeschichte und der damit verbundenen Arbeitsaufgabe kommen.

